

---

**Hochuli**

## *Kampf um die Deutungshoheit*



**Nun weiss ich also, was ich in Eritrea gemacht habe:** eine Ferienreise ins Unrechtsregime. So titelte ein Sonntagsblatt vor Wochenfrist. Und führte dabei als ultimativen Beweis für meinen Spassausflug den Besuch einer Modeschau von jungen Eritreerinnen und Eritreern an. Eigentlich, so Hochuli, sei alles gar nicht so schlimm im Land der systematischen Menschenrechtsverletzungen, lautete der Tenor. Ausmündend in die von vielen implizit verstandene Folgerung, dass die Asylsuchenden aus Eritrea gefahrlos nach Hause geschickt werden könnten (auch wenn sie ihr Heimatland gar nicht mehr will).

**Weil ich in früheren Jahren selber als Journalistin tätig war, ist mir bewusst:** Wer als Person des öffentlichen Interesses an einen Ort reist, der politisch einen zweifelhaften Ruf geniesst, und darüber hinaus in ein Land, aus dem im vergangenen Jahr die grösste Zahl von Asylsuchenden in die Schweiz kam, muss nach seiner Rückkehr mit allem rechnen. Auch mit bewussten Umdeutungen von Schilderungen, die schlicht und einfach einen Eindruck vom Erlebten geben sollten (und nicht als Beispiele für die ach so harmlosen Lebensverhältnisse der Menschen dienen sollten). Ferien und Politik sind manchmal eben doch nicht so einfach zu trennen.

**Nein, ich beklage mich nicht, weil es einfach so ist, wie es ist.** Aber ich rufe in Erinnerung, worum es mir ging und immer noch geht. Darum nämlich, dass die offizielle Schweiz jetzt nicht einfach so tut, als wäre mit dem Eritrea-Dossier alles in bester Ordnung (und ohnehin alles, was die Reisegruppe nach ihrer Rückkehr vorgeschlagen hat, bereits erfüllt wäre).

**So ist es eben gerade nicht.** Von einem Dialog auf Augenhöhe, der mit hochkarätigem Fact-Finding und hochrangiger Diplomatie beginnen würde, habe ich jedenfalls nichts gehört. Stattdessen wurde ein Sonderbotschafter vorgeschickt, der erstens schon über sämtliches Bescheid wusste und zweitens schon alles in die Wege geleitet hatte, bevor die Reisegruppe von der Justizministerin überhaupt angehört wurde.

**Manchmal verstehe ich ein wenig, weshalb die Politik nicht den besten Ruf hat.** Weil zu viele, die sie betreiben, besser im Reden als im Zuhören sind. Und mehr an Meinungen als an Tatsachen interessiert sind. Im Kampf um die Deutungshoheit. Um die auch Journalisten zuweilen ringen.

**Susanne Hochuli** ist Regierungsrätin der Grünen im Kanton Aargau